

Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

8. Dezember 2002: Fernsehfilm «Für oder Flamme»

Die letzte Produktion der Reihe «Fernsehfilme SF DRS» im Jahr 2002 stammt aus der Feder von Domenico Blass und Peter Luisi. Regie der Koproduktion von SF DRS mit der C-Films AG Zürich führte Markus Fischer.

Tina Müller (Mona Fueter) hat ein grosses Ziel: Schauspielerin sein, egal ob im Theater, bei Film oder Fernsehen. Daneben hat sie zwei Liebhaber, die (noch) nichts voneinander wissen – Heinz Bachmann (Stefan Gubser), geschiedener Vater eines pubertierenden Sohnes und wiederverheiratet mit seiner Werbeagentur, und Olaf Mettler (Manuel Löwensberg), Musiker und kreativster Pizza-Kurier der Stadt Zürich. Und obwohl Tinas Wohnpartnerin, Jolanda Bolt (Liv Tullia), sie dazu drängt, kann sich Tina nicht entscheiden: Theater oder Film? Heinz oder Olaf? Für oder Flamme?

Fast über Nacht wird Tina zum Star der Fernseh-Seifenoper «Flammende Herzen» – und praktisch gleichzeitig auch noch schwanger. Da sie nicht weiss, wer der Vater ist, jedoch sowohl Heinz als auch Olaf zu «ihrem» Kind stehen wollen, führt Tina das Doppelspiel weiter. Auch bringt sie Gret (Barbara-Magdalena Ahren), die Produzentin der Seifenoper, dazu, ihre Rolle zu der einer Powerfrau umzuschreiben, die Karriere und Kind locker unter einen Hut bringt. Das Publikum ist begeistert, aber nur der Maskenbildner André (Hanspeter Müller) weiss, dass ihr wachsender Bauch echt ist. Und natürlich wartet Tina mit dem grossen Reinemachen bis zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt.

«Für oder Flamme» ist eine Grossstadtkomödie, die sich nicht unbedingt durch Realitätsnähe, dafür aber durch witzige Dialoge, Tempo, eine starke Frauenpersönlichkeit und ein gelungenes Setting im Trendquartier Zürich-West auszeichnet. Die Bilder von der Loft im Steinfelsareal und von der Letten-Badi sind eine «verspielte und unbeschwerte Liebeserklärung an das urbane und junge Zürich von heute» («Aargauer Zeitung», 10. Dezember 2002). Kritisiert werden die mangelnde Glaubwürdigkeit der Handlung, die mehrheitlich eindimensional gezeichneten Charaktere der Darstellerinnen und Darsteller, sowie die «aalglatte» Inszenierung («NZZ», 7. Dezember 2002). In weiteren Rollen zu sehen sind unter anderem Kurt Aeschbacher, Sara Capretti, Gwendolyn Rich und Beat Schlatter.

Für ihre Rolle der Tina Müller erhält Mona Fueter den Schweizer Filmpreis 2003 als beste Darstellerin.